

... Rückblick auf unsere Veranstaltung ...

Rede des Künstlers Christoph Merker mit detaillierten Erläuterungen zu seinem Werk "Das Licht kommt in die Welt" bei der Einweihungsfeier in der Schöpfungskirche Bischofswiesen am 01. März 2008

Für die Schöpfungskirche hat der Architekt ein sehr prominentes Vorbild genommen. Es ist der Stall von Bethlehem. Der Stall damals hat sicher anders ausgesehen, aber wäre hier in Bischofswiesen Bethlehem gewesen, dann hätte der Stall so ausschauen können wie diese Kirche hier - unten gemauert und obendrauf das einfache Dach mit dem offenen Dachstuhl. Viel Holz war sicher auch im Stall zu Bethlehem verbaut. Holz ist auch hier in der Schöpfungskirche das zentrale Material. Es ist warm, angenehm, es ist ein dem Menschen angemessenes Material. Es ist uns vertraut, es ist einfach, klar und ehrlich. Holz ist nichts Besonderes, Bäume wachsen bei uns überall, und doch lässt sich damit Besonderes schaffen.

Der Stall von Bethlehem also. Der Architekt hatte ursprünglich vermutlich eine geschnitzte Krippenszene geplant. Doch eine Krippe für das ganze Jahr? Das sieht vielleicht aus, als hätte die Mesnerin an Lichtmess vergessen abzuschmücken. Allerdings gibt es in der Kunstgeschichte genug Beispiele für Krippenszenen. Also doch etwas Weihnachtliches fürs ganze Jahr?

Was passiert an Weihnachten, neben Ochs und Esel, der Krippe, Maria und Josef samt rotwangigem Kind, Stille-Nacht-Gesinge und leckerem Essen? Jesus wird geboren, er kommt auf die Welt, er ist das Licht der Welt, daher „das Licht kommt in die Welt“. Jesus und Licht, Jesus ist Licht. Jesus steht im Mittelpunkt, nicht nur an Weihnachten, sondern das ganze Jahr. Jesus ist in der Mitte, ist die Mitte, ist mitten unter uns. Die vier mittleren Felder stellen die Stationen in seinem Leben dar. Links unten die Geburt. Wir blicken durch das Scheunentor in den Stall, hinein ins Licht. Rot, Gelb und Orange, die intensiven Farben zeigen das große Maß an Energie an, die herrschte. Energie, die bis heute wie eine kosmische Hintergrundstrahlung in unser Leben hineinstrahlt. Daneben die Taufe. Das bewegte Wasser, das durch fruchtbares Land fließt. Wachsen und Gedeihen, ein frohes und kräftiges Werden, genährt durch den lebendigen Fluss. Doch dieser Fluss erstarrt im Tod. Jesus am Kreuz aus Holz. Transformation, Wandlung, Blau wird zu Violett. Der Tod ist ein Übergang. Jesu Auferstehung und Himmelfahrt. Das Tor öffnet sich nach oben, zum Himmel hin. Der Tod ist überwunden, offen und bereit liegt der Himmel vor uns. Es sind die Stationen des Lebens Jesu, aber es sind auch unsere Stationen, es ist unser Leben, es ist unser Weg.

Begleitet werden wir dabei von den Engeln. Wie die Hirten, denen sie erschienen sind, draußen auf dem Felde. Die Engel beruhigten die erschrockenen Hirten. „Fürchtet euch nicht!“, sagten sie und sagen es zu uns jeden Tag und jede Stunde. „Fürchtet Euch nicht!“ Wir sind die Hirten und dankbar hören wir die Worte der Engel: „Fürchtet Euch nicht!“

Das Licht kommt in die Welt. Zwei Kerzen bringen Licht und Wärme, das Gold reflektiert das Licht, streut es, breitet es aus und bringt es in jeden Winkel. Das Licht ist in der Welt, es leuchtet uns, damit wir unseren Weg gut gehen können.

Und dann ist da noch das Licht an sich, das göttliche Licht, das wie eine Klammer alles zusammen hält. Der Schöpfer hat uns seinen Sohn geschenkt.

Wie eine Gloriole umfängt dieses Licht das Leben Jesu, und auch unser Leben umstrahlt es. Es ist warm und strahlend. Dieses Licht lässt uns leben.

Zur Entstehung des Bildes

Wer meine Arbeiten kennt, weiß, dass ich gerne die Bildebene aufbreche und verschiedene Einzelbildteile zu einem Ganzen zusammenfüge. Diese Vorgehensweise schien mir auch hier für Bischofswiesen geeignet. Das Bild musste eine gewisse Größe haben, um zu wirken, es sollte aber nicht übermächtig und dominant sein. Das war der eine Grundgedanke. Den anderen habe ich mir von unserem Gesangbuch abgeschaut. Wie man sieht, ergeben die verschiedenfarbigen Felder ein Kreuz. Die Grundidee war fertig. Ich fing an mit verschiedenen Formen zu spielen, variierte die Anordnung und gelangte dann zur endgültigen Anordnung.

Das Gerüst stand, und warum es Holzrahmen sein mussten, das erschließt sich leicht, wenn man sich hier in der Kirche umschaut. Die Holzrahmen haben drei verschiedene Funktionen:

Einerseits dienen sie als Rahmen für die Bilder, aber darüber hinaus sind sie Fensterrahmen gleich. Die einzelnen Bildelemente ersetzen die hier fehlenden bunten Kirchenfenster. Die Schöpfungskirche hat zwar einen Obergaden, die Fenster an der Seite, aber keine Buntglasfenster, wie andere Kirchen. Die Gemeinde innen kann jetzt hinausschauen in eine andere Wirklichkeit. Gleichzeitig kann die Gemeinde, wie die Hirten in Bethlehem, von draußen in den Stall schauen. Wir stehen draußen und blicken durch die Holzfenster hinein in den Stall und sehen dort das lichte und helle Wunder, das geschehen ist. Hinausschauen und hineinschauen, beides kann man durch diese Fenster machen.

In der Mitte bilden die vier Rahmen ein Kreuz, so wie man es auf dem Gesangbuch sieht. Die äußeren Rahmen sind nicht symmetrisch angeordnet, sie sind zum großen, von Hans Richter geschaffenen Kreuz hin ausgerichtet. Wie Metall, das sich nach einem Magnet ausrichtet, werden die Rahmen vom Kreuz angezogen und treten mit ihm in eine Wechselwirkung. Doch es gibt noch mehr Querverbindungen zwischen dem Bild und der Kirche. Im großen Kreuz symbolisiert ein runder Bergkristall Jesus. Diese Form habe ich aufgegriffen und in den Bildern umgesetzt. Es entsteht eine formale Beziehung zwischen Bild und Kreuz. Die Kerzenhalter haben den Bronzeton des Kreuzes und nicht zuletzt gibt es eine vor allem farbliche Harmonie zwischen dem Bild und den von mir entworfenen Paramenten. Zwölf Bildtafeln sind es, passend zu den zwölf Aposteln. In den vier mittleren Bildern kann man auch mit etwas Abstraktionsvermögen Symbole für die vier Evangelisten erkennen. Der Löwe mit seiner roten Mähne stellt Markus dar, der Adler mit seinen ausgebreiteten Schwingen Johannes, der Mensch ist Matthäus und Lukas ist der Stier, von dem man die Hörner sieht.

Gemalt sind die Bildtafeln mit Ölfarben auf eine grundierte Holzplatte. Glanzpunkte setzen die Blattgoldauflagen. Die Einfachheit des Holzes und dazu im Gegensatz, nein eher als Ergänzung der sanfte, warme Ton des Goldes. Schließlich brachten die heiligen drei Könige auch Gold mit sich, womit wir wieder bei der Weihnachtsgeschichte wären.

Entstanden ist das Werk in einem relativ kurzen Zeitraum, im November fiel der einstimmige Beschluss im Kirchenvorstand und im Advent begann ich mit der Arbeit. Während der ganzen Zeit begleitete mich das Weihnachtsoratorium von Bach. Und ich denke, dass ein wenig von Bach auch in diesem Werk steckt.

An einigen Stellen des Weihnachtsoratoriums wird auf das Licht verwiesen: „Die Klarheit des Herren leuchtete um sie“, verkündigt der Engel und die Heiligen Drei Könige singen: „Mein Heiland, du bist das Licht, erleuchte auch meine finstre Seele durch dein hellen Schein.“ Ich habe versucht, das in meine Bildsprache zu übersetzen. Wenn der eine oder andere Gottesdienstbesucher das auch so empfindet, dann hätte ich mein Ziel erreicht.

Ich danke dem Evangelischen Kirchenverein Bischofswiesen für seine Unterstützung, dem Kirchenvorstand für sein Ja zu dem Projekt, ich danke der Schnitzschule, die mir in der gewohnten hohen Qualität die Holzrahmen gefertigt hat, ich danke der Grabenschmiede mit Korbinian Hasenknopf, die die Leuchter geschmiedet hat, dem Fotografen Georg Grainer, der die Fotos für die Einladung gemacht hat und Jürgen Bannasch, der sowohl die Einladungen als auch die Programme dankenswerterweise ausgedruckt hat. Ganz besonders bedanke ich mich bei Elke Michel-Blagrove und den Musikerinnen und Musikern für die musikalische Ausgestaltung der Einweihung.

Das Licht kommt in die Welt. Ich wünsche uns, dass wir jeden Tag aufs Neue diese frohe Botschaft vernehmen.

Christoph Merker

Evangelische Kirchengemeinde Berchtesgaden, 01. März 2008